Erschienen in: Haysworld (2017) H. 1, S. 7.

Foto: Goethe-Institut/B. Ludewig

DER SPRACHWISSENSCHAFTLER

Wie einfach ist verständlich?

Ludwig Maximilian Eichinger ist Professor für Germanistische Linguistik an der Universität Mannheim, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache und hat einen Sitz im Rat für deutsche Rechtschreibung. Genau der Richtige, um über Für und Wider von Einfachheit in der Sprache zu reden.

Prof. Eichinger, verwenden Sie Emojis oder Emoticons? Einfacher lässt sich schließlich kaum kommunizieren – oder?

Ich benutze keine, nein. Meine Tochter ist 30 und wir schreiben uns manchmal SMS. Ein einziges Mal habe ich „liebe Grüße“ mit „LG“ abgekürzt, woraufhin sie sofort geantwortet hat: Das darfst Du nicht, dafür bist Du zu alt.

Wer sich kompliziert ausdrückt, wird manchmal schwer verstanden. Wie drückt man sich einfach und verständlich aus?

Äußern Sie pro Satz nur einen Gedanken. Für wichtige Gedanken nehmen Sie Hauptsätze, für Nebengedanken Nebensätze – aber nicht mehr als einen Nebensatz pro Hauptsatz. Ebenso hilfreich ist es, sich zu überlegen, wie viele Adjektive Sie brauchen, sie sind oft für die Aussage verzichtbar. Vermeiden Sie zudem Konstruktionen, zu viele Attribute, zu lange Komposita. Damit haben Sie schon eine ganz ordentliche Anleitung für einfache Sprache.

Es gibt aber wunderbare Literatur mit Sätzen, die über sechs oder sieben Zeilen gehen.

Mein Lehrer hat mal gesagt: Literarische Sprache hat hauptsächlich die Funktion, uns zum langsamen Lesen zu bringen, sodass wir den ästhetischen Wert des Wortes genießen können. Dazu gehört manchmal auch eine gewisse Komplexität. Es kommt eben darauf an, was ich will. Wenn ich jemanden dazu bringen will, die Steuererklärung anständig auszufüllen, dann wäre es gut, die Anleitung einfach auszudrücken.

Der Anspruch an Sprache hat sich aufgrund der digitalen Lesegewohnheiten in den vergangenen Jahren sehr verändert. Texte sollen möglichst kurz und leicht verständlich sein. Aber ist Einfachheit das angemessene Ziel von Sprache?

Wer in den digitalen Medien gelesen werden will, muss sich kurz fassen, denn die Aufmerksamkeitsspanne der Leser ist hier viel kürzer. Klar, dass Autoren versuchen, Inhalte knapper darzustellen – womit sie automatisch vereinfachen müssen. Zu den Aufgaben von Schule und Ausbildung gehört es, dass nicht nur solche Texte verstanden werden. Denn Sprache hat einen hohen sozialen Wert. Und in unserer

Es ist, wie Einstein gesagt hat: „Man muss die Dinge so einfach wie möglich machen. Aber nicht einfacher.“

Gesellschaft ist soziale Variabilität ein hohes Gut. Das verlangt, dass man auf unterschiedliche Situationen sprachlich unterschiedlich reagieren kann. Wer das nicht kann, wird sozial diskriminierbar. Jugendliche etwa, die den „Sprech“ ihrer Altersgruppe nicht beherrschen, haben ein Problem. Jugendliche, die nur ihre Jugendsprache können, haben ebenfalls ein Problem. Moderne Gesellschaften erfordern sehr viel sprachliche Variation.

Sie sind Mitglied im Rat für deutsche Rechtschreibung. Hat die Rechtschreibreform ihr Ziel erreicht, die Rechtschreibung zu vereinfachen?

Was genau die Rechtschreibung einfacher macht, ist nicht so leicht zu sagen. Der Rat für deutsche Rechtschreibung hat es aber sicherlich geschafft, die Reform an kritischen Stellen besser mit den Traditionen des Schreibens abzustimmen: Mit dem 2006 erzielten Ergebnis ist ein Zustand erreicht, mit dem man offenbar ganz gut leben kann. Die jetzt geltenden Regelungen behalten die Klärungen, die mit der Reform erreicht wurden, bei und schließen andererseits deutlich an die Gewohnheiten des Schreibgebrauchs an.